

Tages-Rundschau.

Zwei Milliarden Mark Verlust haben die Besitzer von Reichs- und Staatsanleihen durch den Kursrückgang dieser Papiere laut Bericht R. R. allein seit dem Jahre 1909 erlitten. In dem genannten Jahre war jedoch im Verhältnis zu den Zeiten der Reichsministerwahl Riquels ein recht bedeutender Kursrückgang eingetreten. Damals fanden die Papiere etwa auf 100 Prozent, so daß seit dem Jahre 1909 das deutsche Publikum bei einem Gesamtverlust von 17 Milliarden Mark als Kursverlust zu buchen hat. Nicht leibet ist in der jüngsten Lage, keine Papiere als sicheren Bestand anzubehalten, bis einmal bessere Zeiten anbrechen werden es ganz unannehmlich, wenn und woher die Beherrschenden es wollen. Wer aber zur Bekämpfung seiner Staatspapiere geneigt ist, und das gilt gerade von den Erwerbstätigen und den kleineren Besitzern, der erhält die höchsten Zinsen. Die Kurse können über dieses Verhältnis nicht durch die Verhältnisse der Weltlage der Weltbewohner irgendeiner Richtung weichen.

Zeitungschronik.

Um die Bekämpfung zu kennzeichnen, die der erste Preussische Kaiserhof des demokratischen Lagers leider anerkannt hat, ist eine markante Begebenheit wiedergegeben. Die „Preussische Wochen-Rundschau“ schreibt:

Das hat uns in diesen trüben Wochen und Monaten gerade noch gefehlt, daß ohne jeden Anlaß auch noch der alte Geist deutscher Hofintrigue, eines Partikulardienstes gewandt wird, den man eigentlich überwinden glauben dürfte. Und die Zeiten sind doch wirklich demnach, daß Männer, die heute die politische Bühnen betreten, vorher ihre Worte abwägen und sie sorgfältig auf ihre Wirkung berechnen. Was soll es denn heißen, wenn ein Mann aus der Generallieutenants v. Strohm, der nach Herrn v. Scharfstein eine Rede für Preussens Heer hielt, gerichtlich von „seiner tief gemittelten Gesellschaft“ spricht, die sich den „Preussischen Heer“ nennt? Das ist im höchsten Grade unehrenhaft. Man mag noch in der Öffentlichkeit sein; mit der Herrschaft und nichtigen Angelegenheiten, wie sie gerade dem preussischen Charakter eigen ist, war bisher auch die gerechte Würdigung fremden Wertes verbunden. Und dieser von Herrn v. Strohm so über die Welt angelegene Reden hat dem eben vor einem halben Jahre erst die Kommando unserer bedrohten militärischen Stellung gegeben und hat ohne großes Warten und Schwanen die große Heeresangelegenheit bewirkt und hat von sich aus auch den Weg zur Aufbringung der Mittel gefunden, den zu weilen die Regierung nicht imstande war. Welche diese Lasten hätte diesen Redner doch veranlassen können, sich etwas nicht zurückhalten. Denn was wird mit solchen Reden gewonnen? Nur eine wirklich leicht zu verwendende Verärgerung der Zustimmung. Und genau so wie der eben erwähnte Bericht eines anderen Redners, des Generalleutenants v. Krauß, der den unvergänglichen Ruhm der heldenmütigen vaterländischen Kämpfer in den Kämpfen um Orleans dadurch zu vergrößern suchte, daß er behauptet, die Bayern hätten erst von den Preußen herangezogen werden müssen. Wäplich, daß das bei einer belagerten Stadt der Fall gewesen ist; die Wäplichbrüder haben bei allen deutschen Truppen, wie sie vor dem Feinde stand, in geschwiegen wurde, hat bisher aber noch niemals die Frage gestellt, wer damals mehr und wer weniger gelitten hat. Das ist nun dem Redner des Preussentages vorbehalten geblieben. Und wenn man nun auch in Bayern zu gerecht sein wird, den Generalleutenants v. Krauß nicht als Wortführer des preussischen Volkes hinzustellen, sondern und herausfordernd müssen solche Worte müssen. Und die Generäle und die Redner des Preussentages haben dem ersten Preussentage durch solche Ausdrücke einen schmerzlichen Dienst erwiesen. Und man fragt sich verzweifelt: Wozu denn alles aufheben werden, um in diesen trüben Zeiten, in diesen unglücklichen Wäplichtagen, von deren Fall die Logarde einst sprach, durchaus alles in Eberden zu schlagen?

Gegenüber der Ansicht des bayrischen Kriegsministers, daß der Krieg des Reiches nach der letzten Heeresangelegenheiten vollkommen ausreicht sei, stellen die „Preussischen Blätter“ in einem Aufsatze die Augen auf folgendes fest:

Man sieht die Lasten fest, daß durch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich die französische Friedensstärke nach unserer letzten Heeresangelegenheiten so groß geworden ist, daß sie die Stärke des Deutschen Reiches bis zum Herbst dieses Jahres um rund 100 000 Mann übersteigen und im Herbst 1915, also nach

vollkommener Durchführung der deutschen Heeresangelegenheiten, immer noch um 60 000 bis 70 000 Mann übersteigen wird. Diese Zahlen sind unanfechtbar, und das müßte auch dem bayrischen Herrn Kriegsminister bekannt sein, denn wenn diese Berechnungen heute dem preussischen Großen Generalstab zur Prüfung vorgelegt würden, so müßte er pflichtgemäß zugestehen, daß für die Wirklichkeit entsprechende. Wehrkraft und von verschiedenen Seiten gemachte Verluste, diese Zahlen anzusehen, wie es bedauerlicherweise lediglich im schamhaften Teile des „Wäplich-Blattes“ geschehen ist, müssen als irreführend und aus Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse hervorgerufen bezeichnet werden. Unter allen Umständen muß Achtung vor den Tatsachen verlangt werden, und eine solche Tatsache ist und bleibt eben, daß die französische Friedensstärke diejenige des Deutschen Reiches beinahe übertrifft. Das bedeutet nicht nur eine große Gefahr für den Frieden, bei diesem leicht erregbaren und von Hochmut erfüllten Volk, sondern es bedeutet auch einen außerordentlichen Vorprung für die französische Armee im Falle der Mobilisierung.

In der „Jugendhilfe“ veröffentlicht Amtsgerichtspräsident Dr. Feder eine Anzahl Urteile von Juristen und Frauen für oder wider die Frau als Schlichterin im Jugendgericht.

Im Jahr nachtraglicher Praxis habe ich die Mitarbeit der Frauen in der Jugendgerichtsbarkeit im weitesten Sinne kennen und schätzen gelernt. Frauen, die einmal ein Amt in der Jugendgerichtsbarkeit übernommen haben, verhalten es mit unübertrefflicher Treue und Hingabe. Sie wissen wofür sie sich und der ihnen anvertrauten Jugend das unerschöpfliche Band persönlicher Beziehungen herzustellen und zu pflegen. Für die notleidende Jugend zu arbeiten und zu sorgen, sie zu schenken und zu trösten, ihr Freund und Erzieher zu sein, ist das unerschöpfliche Gebiet der Frau. Wenn die Frauenwelt früherhin die Befreiung zum Schlichteramt im Jugendgericht streift, so kann ich bei aller Sympathie für ihre Arbeit die Erfüllung dieses Wunsches nicht befürworten. Strengste Objektivität ist vornehmliche Eigenschaft, nur fühlender Nähe und Gelassenheit soll der Richter das Urteil finden. Es liegt meiner Meinung nach nicht im Wesen der Frau, solche Eigenschaften zu besitzen und diese Eigenschaften auszuüben zu können. Sie ist geneigt, mehr der Stimme des Herzens zu folgen, als der des Verstandes. In der Regel fehlt auch der Frau die Erfahrung des Lebens in dem Maße, wie sie der Mann zu besitzen pflegt. Ihr Werkstoff ist auch heute noch überwiegend das Haus, sie steht nicht im öffentlichen Leben wie der Mann. Die Standes- und Klassenunterschiede erzeugen den Geschlechtsunterschied der Frauen mehr, als den der Männer. Einen Gehilfen für die Rechtspflege, und das muß der entscheidende Gesichtspunkt bei Behandlung der Frage sein, könnte die Befreiung der Frauen vielleicht bei der Ausübung der in höheren Ämtern stehenden weiblichen Angelegenheiten bringen. Hier können sich Fälle ereignen, in denen die nachsichtige Frau die Pünktlichkeit der Geschlechtsunterschiede besser erkennt, als der Mann. Allein ihre Zahl ist nicht so erheblich, daß sie zur Befreiung der Frage führen könnte. Die Jugendgerichtsbarkeit bietet den Frauen reiche Gelegenheiten, auch im Strafverfahren gegen Jugendliche ihren Einfluß geltend zu machen. Ein gefestigter Ausbau wird jedem Freund des Jugendgerichts willkommen sein. Die Ausübung der höchsten Staatsämter, der Richterämter, aber auch in dem Männeramt, in dem wir nun einmal leben, dem Mann vorbehalten bleiben.

Ein wenig militärischer Unterricht für die Zeichner unserer Wäplichblätter würde der „Wagoburger Generalanzeiger“ für angebracht halten:

Wenn ein Hummist hätte, daß irgendein Karbar das Heilige Latein mißhandelt, verpönt er ein Juden in der großen Hebe, das sich aufwärts bis in die Höhe zu einem merkwürdigen Höhepunkt erhebt. Wenn ein neugieriger Soldat die Wäplichblätter betrachtet, deren Zeichner, sobald sie in Uniform zu zeichnen haben, ihre ganze Persönlichkeit in solche Kostüme hineinlegen, dann empfängt der Zeichner die gleichen Strafen, wie der besagte Hummist. Alle diese Zeichner haben ganz gründliche Kenntnisse, — in einer Zeichnerkunst haben sie nie gefehlt. Mit einer Wäplichblätter sämtlicher Kriegserfahrungen sind sie wider den Geist des Wäplich, das es einen Angst und Bangen werden muß. Dem Zeichner muß sein die zwei Sterne auf die Wäplichblätter, während die den Oberst durch Vorführung dieser Sterne zum Major degradieren. Dem Hauptmann hängen die einen Schloßbleib von unglücklichen Wäplicharbeiten an die Schloßbleibe, während für einen Oberleutnant mit Wäplich, Wäplich und Wäplich auf dem Halbesand ein Mann nachher zu sein. Ich habe nur die Heine Wäplich gemacht und in der Wäplichblätter des heutigen Wäplichblätter über fünfzig Wäplichblätter herausgebracht. Man sollte den Zeichner, die leuchtend Dinge zeichnend zeichnen, von denen sie nichts verstehen, einfach den gleichen Wäplich abstrahieren, von den Soldaten nicht, die in solcher Wäplicharbeiten keine Wäplich erkennen. In diese Wäplichblätter die Wäplichblätter und die Soldaten werden. Aber sie haben bei den Wäplicharbeiten und in diesen Wäplicharbeiten der wäplich Wäplichblätter ein furches, aber erfolgreiches Geschäft gegeben. Aber mit nachher Wäplicharbeiten Wäplichblätter man alle diese Wäplichblätter, wenn nicht die Wäplichblätter der vorchristlichen Wäplichblätter und die Wäplichblätter nicht bringen würde, daß auch alle diese Wäplichblätter Wäplicharbeiten mit ererbischen Wäplicharbeiten sind. Wäplichblätter, die gerade, wie wir anderen Soldaten, um die Wäplicharbeiten in der eigenen Seele Wäplicharbeiten machen und sich am eigenen Wäplicharbeiten lassen!

Kauffische Nachrichten.

Wiesbaden. Der Neubau des Thalia-Theaters in der Straße... (Text continues with details about the theater renovation and opening plans.)

Königliche Schauspiele. Morgen nachmittag... (Text mentions a performance at the Royal Theater.)

Sinfoniekonzerte der königlichen Kapelle. Das 4. diesmönliche Konzert findet unter Leitung des... (Text describes a symphony concert.)

Die Stadtverordnetenversammlung am Freitag wurde zunächst... (Text reports on a city council meeting.)

Der Landesausschuß hat in seiner Sitzung am 23. Januar... (Text mentions a provincial committee meeting.)

Prof. Otto Knappe, früher lange Jahre Lehrer am... (Text mentions a professor's activities.)

Geleitheim. Die Wahlperiode des Bürgermeisters... (Text discusses municipal elections.)

Frontier. Der 24jährige Wäplichblätter... (Text mentions a young man's activities.)

Ein Mann war demselben vom Wagen geprüngt und hatte... (Text reports on an accident.)

Wäre keineswegs nötig gewesen, Schenker... (Text discusses a social gathering.)

Wäre ich sage, der Kerl verdiente es, daß er... (Text contains a personal anecdote.)

Erwin hing wieder in den Wagen und kam... (Text continues the anecdote.)

Erwin hing wieder in den Wagen und kam... (Text continues the anecdote.)

Erwin hing wieder in den Wagen und kam... (Text continues the anecdote.)

Erwin hing wieder in den Wagen und kam... (Text continues the anecdote.)

(Übersetzung folgt.)

Täuschender Stein.

Original-Roman von Ludwig Blüme. (Text begins a story about a man named Erwin and a woman named Waldeville.)

Erwin hing wieder in den Wagen und kam... (Text continues the story from the previous page.)

Erwin hing wieder in den Wagen und kam... (Text continues the story from the previous page.)

Vertical text on the left margin, including 'ie', 'se 9', 'rk', 'er-holz', 'Naahlegen', 'all', 'Schreibere', 'Brust', 'nellen', 'rauden', 'gen', 'Bett-n', 'Bebrec', 'atit', 'Daufer', 'iderin', 'Waren', 'res in', 'd', 'iden', 'Wahr', 'rarr 54', 'ch von', '8', 'Waren', 'res in', 'd', 'iden', 'Wahr', 'rarr 54', 'ch von', '8'.





Tages-Rundschau.

Zwei Milliarden Mark Verlust haben die Besitzer von Reichs- und Staatsanleihen durch den Kursrückgang dieser Papiere laut...

Zeitungschronik.

Am die Bestimmung zu kennzeichnen, die der erste Bruchteil...

Das hat uns in diesen trüben Wochen und Monaten gerade noch...

Gegenüber der Ansicht des bayrischen Kriegsministers, daß der...

vollkommener Durchführung der deutschen Heeresreform, immer noch um 60 000 bis 70 000 Mann überzählig wird.

In der „Jugendhilfe“ veröffentlicht Amtsgerichtspräsident Dr. Becker eine Anzahl Urteile von Juristen und Frauen für oder wider die Frau als Schöffe im Jugendgericht.

In fast achtjähriger Praxis habe ich die Mitarbeit der Frauen in der Jugendhilfe im weitesten Sinne kennen und schätzen gelernt.

Ein wenig militärischer Unterricht für die Zeichner unserer Wappblätter würde der „Magdeburger Generalanzeiger“ für angebracht halten.

Wenn ein Humanist hört, daß irgendein Barbar das Hässliche Latein mäkchelt, verspürt er ein Jucken in der großen Nase, das sich aufwärts bis in die Seele zu einem neckischen Mißgeburten erweitert.

Kassauische Nachrichten.

Wiesbaden. Der Neubau des Thalia-Theaters in der Kirchgasse ist jetzt so weit vorgeschritten, daß die Eröffnung dieses neuen...

Königliche Schauspiele. Morgen nachmittags 2 1/2 Uhr findet im Hoftheater wieder eine Vorstellung zu den besagten...

Sinfonieconcerte der königlichen Kapelle. Das 4. dieswinterliche Konzert findet unter Mitwirkung des auch hier...

In der Stadterneuerungskommission am Freitag wurde zunächst in 11 stündigen Ausfahrungen von Seiten der verschiedenen Fraktionen...

Der Landesausschuß hat in seiner Sitzung am 23. Januar den Antrag der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft zu Berlin...

Beispiel des Werdens in der Jahrstraße haben umfangreiche Jugenderschauungen stattgefunden. Eine Kranzschleife, die in dem Hause zu tun hatte, hat bei ihrem Kommen gegen 8 1/2 Uhr...

Gelsenheim. Die Wahlperiode des Bürgermeisters Toht läuft mit dem 1. Juni ab. Da Differenzen zwischen ihm und der Wehrheit...

Frankfurt. Der 24jährige Kaufmann Oscar Vemberger, genannt Krug aus Bonnheim, der bei einer hiesigen Firma anstellt war...

In der Bestmännstraße wurden 2 Italienerinnen verhaftet, die in einem Geschäft die gestohlenen Waren mit einem Zwangsmaß...

Täuschender Schein.

Original-Roman von Ludwig Blüme. (Nachdruck verboten.)

„Nacht sein, Nachbar, sprach der Herr von Waldwiese mit reicher Stimme zu dem Bedienten, ihn sehr energisch am Arm...

Als Roland nach zwei Stunden mit seinem Gast endlich die Fremdstätte wieder verließ, da klarte sich der Himmel allmählich auf...

Heberall rieselten Bächlein über den Wiesengrund, überall wendeten große Wasserfügen und das Raub der Bäume hing nach...

Ein prächtiger Mensch, sagte Roland, als er nun allein mit seiner Tochter am Kaffeetisch saß. Er hat so etwas in seinen...

Ernes hörte mit roten Wangen hin. Auch ihr gefiel Erwin, wie ihr kaum zuvor ein junger Herr geflossen. Und sie wußte, was niemand sonst ahnte: Wie hochzeitig er an Heinz gehandelt...

Über nun trat Johann Grundbiller, der Einsteiger von Sagenberg, mit seiner Rot und Bedrängnis in den Vordergrund...

Derweil fuhr Erwin auf dem herrschaftlichen Wagen — es war keineswegs einer der besten — durch ein Stück herrlichen Landschaftes...

Da suchte in einer Entfernung ein Mann mit einem Gemehr über der Schulter auf, den der junge Roland auf den ersten Blick...

Wie, hat denn der Herr von Waldwiese einen Doppelpänger? fragte Erwin überrollt den Kutscher.

Ne, daß so ja und ja Herr, antwortete dieser grinsend in seinem breiten Mund, Haltung annehmend und die Zügel...

Ein Ronelle aus Auge Neumann, trat der junge Schloßherr Ido von Schultental an die Seite, gab dem Kutscher ein Zeichen...

Erwin war derweil vom Wagen gesprungen und hatte sich vergriffen. Ich bitte meine Verpöpfung zu entschuldigen, sagte er...

Wäre keineswegs nötig gewesen, sprach Ido von Schultental darauf, das Ronelle wieder fallen lassen, seine grauen...

Gott sei Dank nur der Hüßball, Herr von Schultental. Aber drei Röhre und wohl sechs Schwäne hat der arme Mensch außer...

Wenn ich sage, der Kerl verdiente es, daß er am Haus und Hof läßt, dann dürfen Sie mir schon glauben, Herr — Au — feld...

Erwin stieg wieder in den Wagen und ließ sich auf einmal sehr klein vor. Bist du denn als abgedankter Leutnant rein gar...

Weiter ging es am morgenden Nachmittag und mittäglichen Mitteln vorüber durch ein freundliches Kirchdorf mit lauberen...

Eine von blühenden, lüftelnden Ästern eingefasste lutzige, schone runde Kalksäule dehnte sich vor der leuchtenden weißen Terrasse...

Ein prächtiger Mensch, sagte Roland, als er nun allein mit seiner Tochter am Kaffeetisch saß. Er hat so etwas in seinen...

Ein prächtiger Mensch, sagte Roland, als er nun allein mit seiner Tochter am Kaffeetisch saß. Er hat so etwas in seinen...

Ein prächtiger Mensch, sagte Roland, als er nun allein mit seiner Tochter am Kaffeetisch saß. Er hat so etwas in seinen...



